

WELT

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis



Das „Weltblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ der Arbeitervereine. Gegründet von: Dr. Richterstraße 4. Verlags-Veranstaltung: Nr. 246/25, 246/25. Persönliche Kundenbetreuung mittags von 12 bis 14 Uhr. - Unverändert eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Wochenpreis monatlich 1,50 und 0,20 Hefen. Beilagenpreis monatlich 2,10 Hefen. Für Arbeiter wöchentlich 0,45 Hefen. Postgebühren 2,10 Hefen. durch Postboten ausbezahlt 2,10 Hefen. bei direkter Abnahme an den Verlag 2,40 Hefen. - Anzeigenpreis 12 Hefen im Einzelnen und 80 Hefen im Restanteil der Wochenschriften. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Richterstraße 4. Verlags-Veranstaltung: Nr. 246/25, 246/25. Postfach-Nr. 2319 Halle.

Der Wunderdoktor

Was uns der Redaktionsleiter erzählt
Die Redaktionen des Herrn von Papen hat sich immer noch nicht gelegt. Der Mann der „grundtätig“ neuen Staatsführung hat am Sonntag gleich zwei Leben erhalten. Die eine in Paderborn, die andere in Dortmund. In beiden hat er sich als der Wunderdoktor der deutschen Wirtschaft vorgestellt. Nach ihm ist kein feiner glücklicher Regenfall bereits „eine Geschäftsleitung“ eingetreten. Wenn es die Barone nicht glauben, wer dann?

In Paderborn hat Herr von Papen erklärt, daß die Arbeitslosigkeit im vergangenen September um 123 000 Arbeitslose vermindert hat, während im vorigen Jahr um die gleiche Zeit eine Steigerung um 140 000 festzustellen gewesen sei. Das ist über der Bericht.

Wirtschaftsrechnungen,
wie sie bei der gegenwärtigen Regierung in Mode gekommen sind. 123 000 Arbeitslose im September 1932 weniger und 140 000 Arbeitslose im September 1931 mehr, das macht nach der Rechnung der Barone eine Differenz von 263 000 g.u.s. Nur ist der Herr von Papen, daß es sich bei den von Herrn von Papen angeführten Zahlen um die Zahlen der Arbeitslosen handelt, die alle Arbeitslosen und auf Grund der verschiedenen Arbeitslosenrechnungen aus verschiedenen Gründen, nicht mehr erlosch. Nach dem gewöhnlichen Institut für Konjunkturforschung sind in diesem Zeitraumbereich

nur 14 Millionen Arbeitslose nicht beschäftigt.

Papens Angaben dessen indessen überhaupt keine Beweislast.
Man muß, wenn man schon mit den Arbeitslosenrechnungen etwas bewirken will, beachten, daß der Monat September 1931, der mitten in die Dantons- und Jannaszeit fiel, die große Katastrophe in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt brachte. Im Monat September 1931 mußte die Steigerung der Arbeitslosigkeit aus zeitlichen Gründen, infolge der Dantonskrise, ganz besonders groß sein. Der September 1931 war anormal. Dagegen hatte die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt im September 1932 wieder mehr Normalität mit normalen Verhältnissen. Im übrigen wissen wir aus der Konjunkturforschung und auch aus der Volkswirtschaft, daß der Monat September ganz allgemein zu den Monaten gehört, in denen sich eine Entlastung des Arbeitsmarktes zu vollziehen pflegt.

Eine solche natürliche Entlastung,
nichts anderes, liegt auch für den September 1932 vor. Nur, daß die Entlastung nicht so hoch ist, wie der Reichsanwalt anzunehmen scheint. Nach der Statistik der Gewerkschaften hätten sich die Arbeitsmärkte im September 1932, Arbeitslose und Auszubereite zusammengefaßt, um etwa 1/2 Proz. gehoben haben. Danach sind unter den Gewerkschaftsmitgliedern im September 1932 rund 20 000 Menschen neu in Arbeit gekommen; für 26 000 Personen konnte die Auszubereite vermindert bzw. aufgehoben werden. Was die ganze heilige Wirtschaft bezogen würde das bedeuten, immer

Auszubereite und Arbeitslose
genommen, daß von den Befragten im September 1932 rund 100 000 Menschen einen Vorteil hatten. Wir bedauern, daß es nicht höher aus, wie uns der Reichsanwalt in seiner Paderborner Rede vorgebildet hat. Aber es hat keinen Sinn, sich über die wirtschaftliche Lage hinwegzusetzen, falsche Behauptungen zu erheben, und sich dem deutschen Volk als Wunderdoktor zu präsentieren, den es in dieser Notzeit nun einmal nicht gibt.
Die Wirtschaftsbefragungen im September haben nichts mit dem Papen-Plan zu tun. Sie hängen mit der ganzen Automatik der kapitalistischen Wirtschaft zusammen und sind aus den Preisveränderungen der Massen Güter auf den Weltwarenmärkten, aus der Befragung, der beginnenden Wiedergewinnung der großen Rohstoffmärkte heraus geboren. Man könnte den Bericht, endlich und dynamisch (auch für die Befragung an der Börse, auf die sich Papen in Paderborn bezieht), für jeden Rohstoff, für jede Produktion, für jede Industrie und schließlich für

Verbrecherischer Nazi-Terror noch vor Beginn des Wahlkampfes Der Bürgerkrieg flammt auf! „Nationale“ Blut- und Schandtatun trotz des Kommissars Bracht

Zwei Tote und zwölf Schwerverletzte in Dortmund, ein Toter und zwei Schwerverletzte in Leipzig, ein Schwerverletzter in Berlin, und zahllose Leichtverletzte an diesen und vielen anderen Orten. U. a. mußten in Paderborn die Reichswehrsoldaten drin glauben: Das ist die politische Situation des vergangenen Sonntag!

Dazu kommen die Verhaftungen von jenen an diesen und anderen Stützpunkten beteiligten Kommandos, so z. B. von neun SA-Leuten in Hamburg. Sie hatten zwei Tage vorher bei Stahlheimern das Dritte Reich ausgerufen und zwei Schwerverletzte Stahlheimer in den Spital einbringen lassen. In Berlin wurden ferner Nazis verhaftet, weil sie ein Stahlheim-Bericht überfallen und völlig demoliert haben.

In den vergangenen Woche hat es zum ersten Mal größere terroristische Zusammenkünfte gegeben, in der nicht nationalsozialistischen Selbstmordtätigkeiten veranfaßten.

Von den getrimmerten Rosenbeinen bis zu den demolierten Saaleinrichtungen gibt es keine der im SA-Gezetzreglement vorgezeichneten Dienstleistungen, die nicht jetzt auch gegen den Stahlhelm und die Partei Jugenders - angemeldet würden. Die Bundesleitung des „Stahlhelm“ hat deshalb einen Aufruf an alle Patrioten und an alle echten Deutschen gerichtet ob der Untaten der Draußenführer, und die Erfolge der „aufbauwilligen Kräfte“, die Papen-Regierung, müßten bereits vor zehn Tagen die Nazi-Terrororden in Berlin öffentlich zur Ordnung rufen.

Mit dem Erfolg: siehe Hamburg, siehe Dortmund, siehe Berlin, siehe Leipzig. Es ist die Bilanz eines einzigen Wochenendes. Dabei hat der Wahlkampf nicht nicht einmal recht begonnen!
Grüßend wir nach der neuen Lage der politischen Szene in Deutschland, wo

gleichfalls in der vergangenen Woche, ein SA-Mann von seinen mitgeschworenen Bombenwerfern „umgelegt“ worden ist. Der etwas schwebhafte Hillerist wurde nach alterprober Methode in ein Auto gestoben, unterwegs „verloren“ und tot aufgefunden.

So fragt sich jetzt der gerühmte Bürgermann: wozu wurde eigentlich am 20. Juli die preußische Regierung abgeholt? Der offizielle, von den Baronen angegebene Grund war: weil die Regierung Braun-Covering-Hillier die Ruhe und Ordnung nicht aufrechtzuerhalten konnte! Wir haben dann die Ruhe und Ordnung der „neuen Staatsführung“ in jenen Tagen nach dem 31. in Preußen, Schleswig und Schlesien erlitten, wo die Republikaner und Arbeiter nach in den Betrieben erschossen wurden. Seit hat eine neue „Ordnungsperiode“ der SA begonnen. Diermal allerdings führt sie auch der Stahlhelm, und selbst Jugenberg hängt an zu greifen! Der Arbeiter hat wohlwohl! Doch mit seinen Neben und Taten!

Ein Giftmord

Schelmischer Tod eines Werwolf-Namens
Chemnitz, 17. Oktober.
Wie das Polizeipräsidium Chemnitz mitteilt, ist vor einigen Tagen in Chemnitz ein noch unauferklärter Giftmord an einem Werwolf-Mann verübt worden.

In der vergangenen Woche legte der Arbeiter Erich Hennemeyer von einer Motorfabrik nach Jütchen zurück, kam nachts gegen zwei Uhr in Chemnitz an, fiel auf sein Bett und war nach wenigen Minuten tot. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich in der Tasche des Verstorbenen eine Röhre mit Giftpulver befand, von dem einige Brandstiftungen. Vorgefundenen Spuren

nach hat Hennemeyer von diesen Pulvern gesprochen und durch das Gift den Tod gefunden. Weiter ist festgestellt worden, daß der Ermordete fast jeden Montag mit seinem Motorrad nach Jütchen fuhr und dort Verbindungen mit noch unbekanntem Personen aufnahm. Der Zweck der Fahrten ist bisher noch nicht geklärt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Die Widersprüche

Wie die Nazis ihre Rezepte wechseln
Der „Deutsche Volksrat“ weist auf ein besonders amüsantes Beispiel nationalsozialistischer Charakter und Grundhaltungen hin. In einer und derselben Nummer des „Rätklichen Beobachters“ und zwar in der vom 7. Oktober d. J. findet man zwei immer vollkommen widersprechende Stellungnahmen zu der Frage der Quarantäne und der Beschränkungen fremder Einfuhr. In dem einen Artikel heißt es:

„Sätze man sich nicht von einigen Exportkongernen blaffen lassen, so wäre Deutschland inzwischen von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel unabhängig, hätte Millionen von Erwerbslosen weniger.“
Der andere Aufsatz aber enthält folgende Sätze: „Da bringt es... die derzeitige deutsche Regierung fertig, mit ihren Kontingentierungsverfahren zuerst und schließlich Stellen vor den Kopf zu stoßen... Zudem hat damit das Papen-System, das doch vorgibt, die Wirtschaft anzukurbeln zu wollen, den deutschen Industrieexport nach Italien empfindlich geschädigt.“

Einmal also gilt es als Bedrohlich, daß man sich von den deutschen Exportinteressen hat beindrücken lassen und ein paar Stellen weiter wird der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie die Exportinteressen schädige. Es gibt noch unzählige solcher Beispiele.

Herr Gregor Straker beispielsweise hat innerhalb eines Zeitraums von einigen Monaten zugleich seine verächtlichsten Bekanntheit geäußert. Aber man soll es doch festhalten, daß er im Juli 1932 im „Kampf um Deutschland“ die Quarantäne im weitesten Ausmaß forderte, während er sich im September dieses Jahres dem amerikanischen Journalisten Knickerbocker gegenüber als Gegner einer unbefristeten Quarantäne vorstellte, der nicht die Quarantäne habe, einen Versuch zu einer völligen wirtschaftlichen Selbstversorgung zu machen.

Der gleiche Herr Straker legte im „Kampf um Deutschland“ den Eidswur ab: „Wir sind Sozialisten, kein Lobreden des heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystems... wir sind entschlossen, dieses System unter allen Umständen zu vernichten.“ Und zu Herrn Knickerbocker sagte er: „Wir erkennen das Privateigentum an. Wir erkennen die private Initiative an, wir sind gegen die Verstaatlichung des Handels.“

So sehen die Leute aus, die das deutsche Volk aus seiner wirtschaftlichen Not befreien wollen. Ihre Reaktion, und sie machen sich nicht so geringfügig daraus, heute zu prüfen, was sie gestern nachkommen haben.

„Deutschland muß zugegen sein“

Macdonald über den Fortgang der Abrüstungskonferenz

Eigener Bericht
London, 17. Oktober.
Am Montag erklärte Macdonald auf einem Bankett, daß die Nationalregierung sich Europa nicht ohne den Biliterrand vorstellen könne. Er habe zum Biliterrand und zu den Verträgen des Biliterrandes.
„Wir wollen - so führte Macdonald weiter aus - daß die Abrüstung wirklich etwas Greifbares hervorbringt. Der Kern unserer Politik ist keine Wiederanrufung, sondern Abrüstung. Deutschland muß genau, daß England seine Forderung, auf Abrüstungskonferenzen als gleichberechtigt behandelt zu werden, nicht betämpft. Es muß auch, daß uns sehr viel daran liegt, Deutschland und seine Nachbarn in vertrauensvollere Beziehungen zu bringen. Alles dreht auf die Notwendigkeit hin, eine allgemeine Vereinbarung über den Fall Deutsch-

land zu ergreifen, und wir müssen daher alles darüber erfahren.

Deutschland muß einsehen, daß es bei Vorbereitung dieser Vereinbarung zugegen sein und seine Absichten mit uns allen austauschen muß.
Italien und wir haben vereinbart, wie der letzte Punkt überkommen werden könnte, und Frankreich hat sich schließlich bereit gefunden, mit Deutschland Italien und uns zusammenzutreffen. Ich bedauere außerordentlich, daß Deutschland, in dem es seine Bereitschaft zur Teilnahme an einer derartigen Konferenz erklärt, nach Genf zu gehen absieht aus Gründen, deren Gehalt schwer zu erkennen ist. Ich hoffe, daß seine jüngste Antwort nicht ein letztes Wort gewesen ist. Unsere Regierung verlor nicht ihre Idee und hofft, in einigen Tagen weiteres mitteilen zu können.“

Der Reichsanwalt in Zukunft auch noch reden mag, außer den Baronen und ihrem subventionierten Anhang, niemand behaupten oder gar glauben wollen, daß es dem Volk seit der Baronsregierung besser geht. Es geht ihm nicht nur nicht besser, es geht ihm schlechter. Und wenn Herr von Papen noch so oft und mit ohne Randpunkt, das Gegenteil erzählen sollte.

Brechts's Schlusßwort in Leipzig

Der Endkampf um Preußen vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 17. Oktober.

Nach zweitägiger Unterbrechung wurde am Montag der Verfassungsausschuß des Reichstages in den Räumen des Reichstages in Leipzig fortgesetzt.

Die führenden Mitglieder der Verfassungsdelegationen hatten sich bereits am Sonntag wieder nach Leipzig begeben, um Gelegenheit zu haben, sich noch vorher mit den Staatsrechtler ins Benehmen zu setzen. An der Zusammenkunft der Delegationen hat sich nichts geändert. Auf den Plänen der preussischen Vertreter bemerkt man allerdings nicht mehr den Heibelberger Staatsrechtler Professor Dr. Fritzsche und auch nicht den anderen Sachverständigen Professor Dr. Giese, die bereits wieder an ihre akademischen Arbeitsplätze zurückgekehrt sind. Vermutet man doch, daß heute in Leipzig der letzte Verhandlungstag sein wird. Gleich nach Verhandlungsbeginn erhielt Ministerialdirektor Dr. Brecht für Preußen das Wort zu seinem

abschließenden Schlusßwort.

Die preussische Regierung, so schloß Dr. Brecht, hat sich gegenüber der Reichsregierung im Juni und Juli am liebsten äußerlich loyal verhalten. Sie leitete jedes Ansuchen ab, in ihren Amtshandlungen die Reichsregierung zu befolgen. Das sei Sache der Wahlen. Ministerpräsident Braun hatte 1925 bei der Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgang acht Millionen Stimmen erhalten. Im April 1932 führte er diese Stimmen unter dem wütenden Widerspruch der SPD, Hindenburg u. Dr. Brecht verteilte Brauns Ämter für Hindenburg und fragte: Was das Abhängigkeit von der SPD? Bei Berücksichtigung des Reichshaushalts im Juni machte die preussische Regierung der Reichsregierung keine Schwierigkeiten. Die Schwieg

Bundsch und Rücksicht auf Gens über den Reichshaushalt im Zentrum und sogar im Reichstag.

Was das Wapal? Trond? Was das Abhängigkeit von den Kommunisten?

Haben wir nicht Grund zu großer Sorge um die verfassungsmäßige Fortentwicklung in Deutschland? Zweimal hat die Reichsregierung den Reichstag aufgelöst, um Reichstagsbeschlüssen zu verweigern. Sie war von vornherein entschlossen, den Reichstag durch Auflösung zu verhindern, die Aufhebung der Verordnung zu verlangen. Damit griff die Reichsregierung in das Fundament des Art. 48. Im Reichstag fand eine Durchsicht ohne Erlaubnis des Reichstagspräsidenten statt. Die „Berliner Volkszeitung“ wurde wegen eines Auftrages von Prof. Kaminsky verboten. Die Reichsregierung erließ trotz Ladung nicht im Reichstags-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Gegen Preußen erging sie nicht vorübergehend, sondern Dauermaßnahme. Die preussischen Minister haben ernstlich den Wunsch nach schneller Bildung einer neuen parlamentarischen Regierung. Die Reichsregierung habe gegen die Koalition von Zentrum und SPD die Stellung genommen. Es bleibt nach unserer Ansicht nichts anderes übrig, als die Verhandlung am 20. Juli aufzuheben, wenn nötig, eine andere an die Stelle zu setzen, z. B. einen Reichstagsminister für Norddeutschland oder außerdem eine vorübergehende Übertragung der vollenhändigen Gewalt zu bestimmten verfassungsmäßigen Zwecken.

Die Aufhebung hat keineswegs glatte Folgen. Sie hätte sowohl erfolgen müssen, wenn der Reichstag aufgelöst worden wäre. Für die Verhandlung bleibt fast alles gültig. Wichtig ist in der Verhandlung nur die rechtliche Lösung der Minister und Beamten; das Austrittsrecht für Preußen im Reichstag, das praktisch allerdings belanglos ist wegen der Beratung des

Reichstags und die endgültigen Neuerennungen durch das Staatsministerium.

Die Ede Preussens muß von dem unerlässlichen Vorwurf der Pflichtverletzung gegen das Reich befreit werden.

Es war die deutsche Million Preussens, das Reich zu gründen und zur Stammes von Ost nach West zu werden. Preussens Aufgehen im Reich sollte die Krönung dieser deutschen Million Preussens werden. Preußen darf jetzt nicht mit schweren Verwürfen belastet und dem Reich ohne Geburtsrecht befreit werden. Der Prozeß muß das Gute haben, daß er neuen Auftrieb für Reichsreform gibt.

Wenn aber die Diffamierung der preussischen Minister nicht befristet wird, so könnte der Zustand eintrüben, daß auch wir einmal, wenn wir in diese Lage kommen, Minister abgeben. Nach Aufhebung der Verordnung vom 20. Juni jedoch würde sich eine freimillige Zusammenarbeit mit dem Reichstagsminister bzw. mit dem Reichstagsminister im dem erstrebten engeren Sinne jetzt ergeben. An der Personfrage würde diese Zusammenarbeit auf preussischer Seite nicht scheitern.

Der Reichsvertreter, Herr Gottelmer, sagte dann noch über Beziehungen zwischen SPD und SPD, die die Arbeit der preussischen Minister beeinflusst hätten. Die neueste Gottelmer!

Die materiellen Verhandlungen im Streitverfahren zwischen Preußen, Bayern, Baden und dem Reich wurden Montagabend beendet. Präsident Baumbach teilte mit, daß die Entscheidung nicht vor Dienstag nachher wieder verhandelt werden und daß er sofort nicht sagen könne, ob überhaupt eine Entscheidung ergehen werde oder ob die Verhandlung wieder eröffnet werden müsse.

Neu-Harzburger?

Stiller nach den Wahlen wieder Jubel!

Die in Berlin erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat das Selbstbildnis des Agens des Sozialismus. Dieses von der Schwärzindustrie angelegene Blatt hat die Hitler-Bewegung so lang gehetzt und gepflegt, bis sie breit und hart genug war, die Barone in die Regierung zu heben. Auch heute ist für diese „DZ“ der Dorofer der Mann, der dem heiligsten Begriff Vaterland wieder das Bürgerrecht entzömpft... und der absteinen Vorläufer tausendjähriger Geschichte wert ist.

Es würde sich gewiß nicht lohnen, diese nur in Kumpelheit eines Spandauer zu gemischten Schmalz und Hühnerfleisch zu erwähnen, wenn nicht in dem gleichen Artikel die „DZ“-Banden als „Aumpenprotaktierer der Großstädte“ verglichen würde, weil in diesem Wahlkampf auch die deutschnationalen Wahlversammlungen, weil Hugenberg und die Barone das Opfer der ehehem so vielgeliebten und von der Schwärzindustrie erdichteten Braunen Häuser geworden sind. Die „DZ“ spricht am Montag sogar von den „Wilhelms-Methoden“ der Nazis, für die Hitler die stärkste Verantwortung trage. Es wird schließlich der Brief des „Stahlheims“ an Hitler zitiert, in dem es u. a. heißt: „Deutschlands Befreiung kann nicht mit judaischen, demokratischen Hausaufgaben errungen werden, sondern durch die „DZ“. Den Mut nicht sinken, denn es war die herrliche nationale Bewegung und das unvergängliche nationale Verdienst Hitlers, die den Kurswechsel in der Politik des Reiches und Preussens erstermöglicht haben.“

Nach demselben heißt der Generalstab seine „Kriegsminister“ befragen und dem Generalstab „des Kampfenationalist“ folgen: „es ist gewiß ein nationales Unglück, daß die bis in die Einzelheiten verabredete Einigung... nicht im August erfolgen konnte... aber nach dem 6. November wird eine neue Lage geschaffen sein... Hindenburg wird dann noch einmal den Versuch des Ausgleichs machen.“

Wessen Herrn von Pappe und den Baronen das Herz voll ist, davon fließt die „DZ“ Stets über. Der Wint an Herrn Hitler ist klar und deutlich. Einstweilen dürfen sich die „DZ“-Geiste und die Stahlheimer aus wahltechnischen Gründen noch die Schädel einschlagen. Es kommt ja darauf an, für den kommenden Wahlkampf möglichst viele Mandate zu haben. Nach dem 6. November... dann soll Harzburg wieder hoch in Ehren stehen, freudig und vaterländisch!

Nazi-Schandtat vor Gericht

Wichtiger Strafprozeß in Kreuzburg

Am 18. und 19. Oktober 1932 findet in Kreuzburg in Schleien vor der Strafkammer Oppeln gegen rechtsradikale Elemente ein wichtiger Strafprozeß statt, auf den ganz Sachsen und Oberhessen gespannt ist.

Am 14. Februar hatten Nationalsozialisten den Gauleiter Nitsch, den Gauleiterführer Othrich aus Kreuzburg und den Kreisgruppenführer des dortigen Kreisverbandes Nitsch in der hiesigen Weile fesseln lassen. Der Gauleiter Nitsch hat langjährig infolge der schweren Verbrechen zwischen Tod und Leben geschwankt. Der Prozeß ist insofern besonders interessant, als nicht nur die Nazis, sondern auch die Reichswehr mit 25 anderen Leuten unter Anführung von Kreuzburg, der Jahrgang Kempf unter Anführung Nitsch, die Reichswehrmänner, vertreten durch Rechtsanwalt Braun-Nagelberg, werden als Nebenkläger aufgeführt.

Kreugers Bruder

Des großen Ivar würdig

Eigener Bericht

Stockholm, 17. Oktober.

Die neue Kreuger-Wirte nimmt täglich an Umfang zu, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich Ivar Kreuger ein neues Brüder Ivar zu erbauen.

Wie aus dem am Montag abgeschlossenen Bericht der Kontingenterhaltung hervorgeht, hat sich Ivar Kreuger der gleichen Methoden zur Durchführung der Öffentlichkeit bedient wie sie im Hindenburgkern praktiziert wurden. Während die Bilanzen einer von ihm geleiteten großen Industrie-Regelung Jahre hindurch keinen Zweifel an der ökonomischen Sicherheit des Unternehmens aufkommen ließen, ergibt sich jetzt, daß nicht nur die 5,5 Millionen des angeblichen Aktienkapitals und der Reservefonds verbraucht waren, sondern auch eine Obligationenleihe von 3 Millionen zum größten Teil draußgegangen war. Während die Bilanzen in den Jahren 1922 bis 1930 in ihren Bilanzen einen Nettogewinn von rund einer halben Million Kronen aufwies, hatte sie in Wirklichkeit während dieses Zeitraumes einen Verlust von 4 Millionen Kronen. In einer zweiten von Kreuger geleiteten Gesellschaft konnte festgestellt werden, daß die Aufwände zehnmal höher gebucht waren, als sie in Wirklichkeit waren. In einer Bilanz figurierte ein Bankguthaben von 2,5 Millionen Kronen, das aber bereits bis zum letzten Jahre erschöpft war.

u. a. heißt: „So ungewissheit die Schuld der Nazis und so schwer die Mitschuld der Polizei, so hätten andererseits bei diesen blutigen Ereignissen auch Kroatateure die Hand im Spiel.“ Weiter wird gesagt, die österreichische Arbeiterkassette habe schon ganz andere Gegner befreit als die Nationalsozialisten. In den deutschen Reichstagen hätten die Propagationen der Nazis zu ähnlichen blutigen Ereignissen geführt. Man werde das nicht nach Wien verschleppen lassen.

Belgische Parlamentsauflösung? Keine Entscheidung des Ministerrates

Eigener Bericht

Brüssel, 17. Oktober.

Der am Montag abgehaltene Ministerrat hat nicht den erwarteten Beschluß der Parlamentsauflösung gefaßt. Ob dieser Beschluß jedoch vernommen werden kann, steht noch dahin. Der Ministerrat hat sich auf Dienstag vertagt, um, wie es in einem amtlichen Kommuniqué heißt, die Aussprache über die politische Lage fortzusetzen. Die Entscheidung ist also zunächst um einen Tag verschoben worden. Aber schon die Montagfassung brachte ein wichtiges Ergebnis insofern, als der Vorstoß der liberalen Minister gegen die Kontingenterhaltungspolitik der Regierung mit einer formalen Kapitalisation des Ministerrates und der schuldlosen Minister endete.

Der Ministerrat beschloß nämlich keine neuen

Kontingenterhaltung der Einfuhr mehr vorzunehmen und die bereits beschlossenen oder durchgeführten Kontingenterhaltungsmaßnahmen einer Nachprüfung zu unterziehen. Obwohl es sich dabei um ein Wahlthema der beiden Regierungsparteien handelt, darf dieser Beschluß dennoch als erste wertvolle Frucht des sozialistischen Sieges bei den Gemeindevahlen betrachtet werden. Am Dienstag wird sich der Ministerrat hauptsächlich mit der Finanzlage des Staates und ihrer Wählbe beschäftigen. Es wird sich zeigen, ob eine Einigung erzielt werden kann.

1000 Häuser eingestürzt

Revo Puez, 17. Oktober.

In den Rüttelgebieten Mexikos richteten heftige Unwetter großen Schaden an. Zahlreiche kleinere Ortschaften wurden vollständig zerstört. In St. Cristobal (das Gofes) sind nach einem drei Tage dauernden Regen 1000 Häuser eingestürzt. Tausende Bewohner sind obdachlos. In den betroffenen Gegenden herrscht großes Elend.

Dem Hungernden helfen nicht. Worte, nur Taten! Wählt Liste 2, Sozialdemokraten

Schuld der Wiener Nazis

Eigener Bericht

Wien, 17. Oktober.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern in Simmering wird noch gemeldet: Die Nationalsozialisten drängen in die Drückkassette, in der das Arbeiterheim liegt, ein. Diese Gasse liegt ganz abseits von dem Demonstrationsanlauf der Nationalsozialisten. Die Polizei hätte den ganzen Vorfall verhindern können, sie hätte mit höchstens 10 Mann die Drückkassette abriegeln können. Sie hat die Nazis aber ungehindert vor das Arbeiterheim lassen. Hier haben die Nazis zuerst auf das Arbeiterheim geschossen. Das Feuer wurde dann von den Insassen des Heims erwidert.

Zusatz für das Siederheitswesen

Der Bundespräsident hat am Montag auf Vorschlag der Regierung den Major Emil Fey zum Staatssekretär für das Siederheitswesen ernannt. Major Fey ist eine der rechtschaffensten schifflichen Persönlichkeiten in Österreich. Er gilt allgemein als Monarchist und Schwärzgeher. Die innenpolitische Lage ist mit der Erneuerung noch gespannter geworden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand erklärt zu den blutigen Vorfällen, die sich in Simmering abspielten haben, einen Mitleid, in dem es

Es gibt soziale Errungenschaften!

Ein Eingeständnis der SPD. / Trotzdem neue Freundschaft und schamlose Heße gegen die SPD.

Das 12. Plenum des Etki hat seine Beschlüsse über Deutschland gefaßt, und die „Kote Fahne“ beiließ sich, sie auszuführen. Die Parole heißt „Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie!“ Folgendes befehlt das Etki den deutschen Proletariern zu glauben:

„Rur wenn der Hauptschlag die Sozialdemokratie, diese soziale Hauptklasse der Bourgeoisie, gerichtet wird, kann man den Hauptfeind des Proletariats, die Bourgeoisie, mit Erfolg schlagen und zerstören.“

Behorlam schreibt die „Kote Fahne“, daß alles, was die verruchte SPD tut, nur ein „Betrugsmaschine“ im Interesse der Bourgeoisie ist. Und wenn die Sozialdemokratie für den Generalstreik sein sollte, so wäre auch das nur ein „Betrugsmaschine“.

Die „Kote Fahne“ hat um so mehr Grund, sich in Ektreure zu beisehen, als das Etki sehr unzufrieden ist:

Das 12. Plenum verpflichtet die Partei, mit der größten Energie an die Befreiung der Arbeiterklasse zu gehen. Die Partei soll sich nicht von den falschen Hoffnungen und ihrer Durchführung heranzugelen.

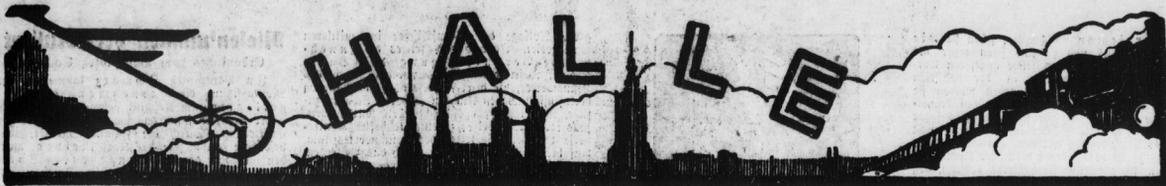
Das Etki wirft also der SPD — mit Recht — vor, daß sie nichts von dem durchführt, was sie proklamiert, ausgenommen natürlich das ungefähliche Schimpfen auf die SPD.

Die „Kote Fahne“ schimpft also, was sie kann. Und doch passiert ihr dabei ein Malheur. Man muß es dreimal lesen, denn man traut seinen Augen nicht, wenn man dort folgendes geschrieben findet:

Das Ende der kapitalistischen Klassifizierung bietet neue, breite Möglichkeiten für die Entfaltung wirtschaftlicher Kräfte. Das Ende der sozialen Reformen bedeutet den gefährlichsten Generalangriff auf die so.

zialis Errungenschaften der Arbeiterklasse. Wie? Was? Es gibt also „soziale Errungenschaften der Arbeiterklasse“? Es ist ein gefeierter Generalangriff gegen sie im Gange? Ja, wo kommen denn diese „sozialen Errungenschaften“ her? Sind sie vom Himmel gefallen? Oder hat die Arbeiterklasse sie erlämpft? Und wenn sie erlämpft sind — unter weiser Führung ist das gegeben? Etwa unter der glorreichen Führung der SPD?

Das eine Wort von den sozialen Errungenschaften gerichtet das ganze kommunistische Lügengewebe. Ja es gibt soziale Errungenschaften. Sie sind von der Sozialdemokratie erlämpft. Sie werden von der Sozialdemokratie verteidigt. Die SPD, aber ist in allen diesen Kämpfen der Sozialdemokratie und der Arbeiterklasse in den Rücken gefallen. Sie tut das auch heute.



Auf'suna der DSD. Halle?

Zusammenlegung mit Leipzig?

Dem Beispiel der Reichsbahn folgend, plant auch die Deutsche Reichspost die Aufhebung kleinerer Oberpostdirektionen im Rahmen einer allgemeinen Verwaltungsreform. Unter den zur Auflösung vorgehenden sollen sich außer Halle auch die Direktionen Bingen, Kassel, Koblenz und Magdeburg befinden. Die Angelegenheit ist aber noch nicht spruchreif; zwischen der — auch vom Verwaltungsrat der Reichspost wiederholt geäußert — Ansicht und der Verwirklichung der Pläne ist noch ein langer Weg. Es hat also keinen Zweck, sich heute schon darüber zu erregen, daß vom Zeitpunkt aus die Zusammenlegung der halleischen Direktion mit der benachbarten Meißnerstadt propagiert wird. Eine Entscheidung ist auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Was Reichsleute vermog

Was einem Sozialisten mit ein Kalender. Die Uebereinstimmung zwischen den Kommunisten und Sozialisten macht beachtenswerte Fortschritte. Am letzten Sonntag brachten die Zeilunge des „Kampff“ und des „Klassenkampf“ die gleiche Forderung: die den Hof eines Berliner Sozialisten, wo die Bewohner im Winter froren sollen. Aus den Fenstern sieht man da eine Reihe Kassen und Sozialistenfahnen hängen, während dafür gefordert ist, daß die ebenfalls vorhandenen Freiheits- und Sozialistenfahnen nicht zu erkennen oder ganz unkenntlich sind. Den Sozialisten ist die Zahl der Sozialisten zu gering, und so haben sie in das Bild noch eine Fahnenzeile hineingezeichnet. Im Originalbild ist der Kommunismus nicht zu sehen. Sie gehören zusammen — auch im Schmelz!

Gehaltsfortschritt im Braunkohlenbergbau

Die Arbeiter fordern einen Gehaltsfortschritt. Der Arbeitgeberverband hat am Montag beschlossen, den vom mitteldeutschen Kohlenbergbau im Braunkohlenbergbau vom 1. Oktober 1928 wieder in Kraft zu setzen. Die Herren stehen auf dem Standpunkt, daß eine Entzerrung der Gehälter aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich sei.

Aus Papens Kurbelkasten

Halle'sche Pflanzengesellschaft enthält 210 Arbeiter. Die Mitigation für Papens Wirtschaftsanforderung geht weiter, obwohl im September von 50 Arbeitern gerade einer wieder in den Produktionsprozess eingeschrieben werden konnte. Der „Erfolg“ ist also reichlich dürftig. Jetzt wird die Öffentlichkeit durch die Nachricht überrascht, daß die Halle'sche Pflanzengesellschaft ihren Glasbetrieb in Groß-Räden stilllegen will. Die Genehmigung der Behörde liegt dafür bereits vor. Insgesamt 210 Arbeiter werden damit betroffen.

Zuletzt ein Menschenleben

Am Montag gegen Mittag wurde eine 44jährige verwitwete Frau in der Küche ihrer Wohnung gasberaubt aufgefunden. Nach ärztlicher Feststellung ist der Tod bereits am Sonntagabend eingetreten. Schwerer soll der Grund zu dem Verstoß sein.

Militarisierung des Freiwilligen Arbeitsdienstes?

Bedenkliche Absichten der Reichsregierung - Kasernierung der Dienstwilligen verlangt - Arbeitsdienst in Halle - De auch im Reideburger Lager

In den unfruchtlichen Einrichtungen der Gegenwart gehört der Freiwillige Arbeitsdienst. Sein Grundgedanke, die Jugendlichen von der Straße wegzunehmen und ihren freien Dasein einen Inhalt zu geben, ist gut.

Das Entschickende dabei ist aber, in welcher Form (A) die Beschäftigung der Jugend vollzieht.

Bisher hatte man eine verhältnismäßig lose Organisationsform gewählt. Körperliche und Organisations, die irgendeine Arbeit durch Dienstwillige durchzuführen ließen, belamen dafür vom Arbeitsamt den dafür ausgesetzten Betrag von zuerst 2 RM, später 1,80 RM, der an die Dienstwilligen zur Auszahlung gelangte. Mit dieser Art des Dienstes befreundete sich schließlich auch ein erheblicher Teil der sozialistischen Arbeiter.

Reben dieser Art wurden auch Arbeitsdienstlager eingerichtet, namentlich von politischen und weltanschaulichen Gruppen. Insbesondere der Stahlhelm, der Jungdeutscher Orden und andere Reichsverbände griffen diese Möglichkeit an. In verschiedenen Gegenden des Reiches richteten aber auch das Reichsbanner und die SA. solche Lager ein. Zunächstlich der strengen Zusammenfassung und insbesondere der Sühnung der Jugendlichen sind die Lager allerdings besser geeignet. Es kommt natürlich darauf an, in welchem Maße diese Sühnung vor sich geht.

Die pädagogischen Vorteile eines Lagers scheinen nunmehr auch die Reichsregierung zu interessieren, bei den künftigen Bewilligungen von Arbeitsdienstlagern: nur noch solche zu genehmigen, die in der Form eines Lagers durchgeführt werden. Außerdem — und hier spiegelt sich der neue Regierungskurs am deutlichsten — wünscht man, daß die Lager nicht mehr auf der Grundlage der einzelnen Verbände, sondern „parteilos neutral“ aufgeführt werden.

Diese Ansicht muß unsere schärfste Gegenwehr finden.

den, denn bei der Einstellung der jetzigen Reichsregierung ist doch eben alles, was nicht sehr „parteilos neutral“ während zum Beispiel der Stahlhelm als parteipolitisch „neutral“ angesehen wird. Der Beweis für diese Behauptung wird erbracht durch die Tatsache, daß kürzlich der Reichsarbeitsminister und der Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Halle wollten und dabei speziell die Lager des Stahlhelms besichtigt haben. Wenn sich auch die Herren der Regierung vorsichtiger äußerten, so wurde der Stahlhelmmajor Bod in der Aussprache mit ihnen am 10. besichtigter, als er, nach der „Sozialisten Zeitung“, sagte:

„In den Arbeitslagern wieße das junge Volk nicht mehr lernen. Es sollte sich am Genuß und Mühseligkeit. Die können den jungen Leuten nur in geschlossenen Lagern beigebracht werden. ... Meine Herren von der Wehrpflicht, wenn Sie heute mit Heilighin haben wollen, sollten Sie nur denken, daß das Stahlhelm-Arbeitsdienstlager — was mit dem Jungens „gut“ haben ...“

Das muß uns zu denken geben. Wenn die Entzerrung tatsächlich in dieser Richtung verlaufen soll, dann werden wir bestimmt gezwungen werden, unsere bisherige Einstellung zu dem Freiwilligen Arbeitsdienst gründlich zu ändern.

Wo wird in und um Halle Freiwilliger Arbeitsdienst betrieben?

Es gibt eine ganze Anzahl Stellen, wo von Dienstwilligen gearbeitet wird. Beginnen wir mit denen, die uns genehmigungsmäßig nahestehen. Da ist zuerst der Freiwillige Arbeitsdienst des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ zu nennen. Zunächst lange Bestanden sind seit der Wehrmacht besichtigt, die Straße vom Weinberg am Weisenberg von Neu-Halle wieder bis an den Herdendamm mit einem Fußweg zu versehen. Der Weg ist bereits bis an die Stellung Neu-Halle fertiggestellt. Die Arbeit ist, zumal in ihrem ersten Teil, nicht gemein, denn es mußte ein Stück Hügel abgetragen werden, der aus sehr festem Boden bestand. Auch die Straße

wurde gleichzeitig mit angebestert. Noch drei Wochen arbeiten die Kameraden, dann ist ihr Bauabschnitt beendet. Unter diesen Dienstwilligen sind neben ungelerten Arbeitern auch Handwerker und sogar ein Angeleiteter vertreten. Eine zweite Kolonne, die sie abteilt, soll zu dem Fußweg noch einen Radfahrweg bestreiten. Die Dienstwilligen des Reichsbanners bekommen für ihre Arbeit die ihnen zusehenden 1,80 RM pro Tag ausgezahlt.

Die nächste Baustelle des RBA, der Arbeiter-Verein „Fichte“ durch 30 Mann einer Unterfunktion bestellter liegt. Auch die e. B.-Gruppe des Turnvereins „Die Naturfreunde“ führt den Bau ihres Boothauses im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch. Da wir gerade bei den Sportvereinen sind, sei mitgeteilt, daß der bürgerliche Sport sich des Freiwilligen Arbeitsdienstes in stärkstem Maße bedient. So hat neben verschiedenen Einzelvereinen der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine allein in Halle 100 Mann auf 12 Sportplätzen eingesetzt.

Die umfangreichste Tätigkeit im RBA entfaltet aber die Jugendverbände in Halle. Dieser unter Leitung des bekannten völkervereinerlichen Stadtratsmannes Käthe liegende, völkervereinerliche Verein beschäftigt sich unermüdet damit, daß er in den in der Kriegerstraße angelegten Jugendverbänden arbeitsloser Jugendlichen ermöglicht, durch selbständige Arbeiten sich in ihrem Berufe arbeitsfähig zu erhalten.

Ende Juni waren hier 300 Jugendliche tätig.

Jugendlichen ist der Verein auch zum Freiwilligen Arbeitsdienst übergegangen, zuerst ebenfalls in der eingangs skizzierten mehr losen Form, neuerdings aber durch Errichtung eines Lagers. Von den Freiwilligen der Jugendverbände wurden in der letzten Zeit folgende Arbeiten durchgeführt, die jetzt ihren Abschluß gefunden haben: Biege- und Grünbau auf der Hebenstein, Planierungen auf der Rennbahn, Geländearbeiten am Trothauer Hafen, Arbeiten in verschiedenen Grünanlagen. Dabei waren über 300 Mann beschäftigt. Noch tätig sind 250 Mann in der Feide. Sie bauen die Weg durch die Feide im Anblich an die Arbeit des Reichsbanners aus. Unmittelbar hinter dem Waldlager ist eine Wagenburg errichtet, in der das Werkzeug gelagert und das Essen, das von den Jugendverbänden geliefert wird, eingenommen wird. Neue Projekte auf der Hebenstein und am Trothauer Hafen sind in Vorbereitung, sie sollen aber nunmehr ebenfalls als geschlossene Lager organisiert werden.

Wie diese Lager aussehen werden,

davon haben wir uns bei einer Besichtigung des Reideburger Lagers überzeugt. Im alten Reideburger Arbeitergut sind 50 Mann untergebracht. Sie wohnen in einem großen, im ersten Stock gelegenen Raum, der genau so eingerichtet ist, wie ein Militär eine Kaserne. Auch der darüber liegende Schlafraum zeigt das selbe Bild. Neben diesen beiden großen Räumen gibt es noch eine Küche und das Zimmer des Führers. Eingeteilt sind die Dienstwilligen in sechs Kameradschaften zu je 8 Mann. Bei der Arbeit tragen sie Drillanzüge. Daneben hat jeder auch noch einen „Ausgangszug“, ebenfalls eine Art Drillanzug, von selbstgekaufter Farbe. Dazu hat man

als Kopfbedeckung die alten Militärkappen eingeführt. Da die Leute auch noch Koppel mit

Die Winternothilfe kommt!

Die Straßenreinigung beginnt

Die Winternothilfe schreie an: Am Sonntagabend veränderte ein Sturm, daß die Winternothilfe im Stadtkreis Halle ihre Arbeit wieder aufnimmt. Als erste Maßnahme sollen wieder die Straßenreinigung und Gegenstände des Hausrats gesammelt werden.

Wir wissen, daß heute in den meisten Familien auch hier die Vorräte zusammenschmelzen sind. Wir wissen weiter, daß vor allem in den Familien, die sich in besonderer Weise um die Not ihrer Mitmenschen kümmern, nur noch wenig vorhanden ist, was abgegeben werden kann. Wir wissen aber auch, daß gerade auf diese Weise die Möglichkeit, zu helfen, immer noch am größten ist. In jedem Haushalt werden im Laufe der Zeit immer wieder Vorräte gesammelt. Ein jedes hinter die Winternothilfe. Die Winternothilfe ruft, schnell und nach

Kräften zu geben. Sie braucht alles. Vor allem erst einmal Kleidung, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk und sonstige Bedarfsgegenstände, Gebrauchsgegenstände des Haushalts, wie Decken, Bettdecken, Vorhänge, Lebensmittel und Schuhe. Sie braucht auch, besonders auch an Wäntel und Kinderkleidung zu denken.

Die Einfammlung geschieht von Haus zu Haus. Die staatliche Polizei hat sich bereit, wie im Vorjahr, in den Dienst der Sache gestellt und wird mit ihren Wagen die Sachen abholen. Die Polizeipelle macht durch Beauftragung seiner Platzpatrouille auf die Einfammlung in den Sammelstellen, besonders anmerkenswert sind die Kinderschlitten und die Kinderschlitten.

Auskunft gibt die Geschäftsstelle der Winternothilfe (Jugend- und Fürsorgeamt, Ruf 273 81, Kloppe 766 und Zimmer 28, 2. Stock des Jugend- und Fürsorgeamtes, außer Mittwochs- und Sonnabendnachtsmittags).

Eins A mit Sternchen

bedeutet wohl höchstes Lob.

Ein Raucherquartett zollte es in so origineller Form kürzlich unserer

JUNO,

um seiner Zufriedenheit mit der hohen Qualität dieser beliebigen Cigarette Ausdruck zu geben.

Es bereitet uns besondere Freude, die Anerkennung unseres Grundsatzes:

Alles für die Qualität und nichts für Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien, bestätigt zu sehen.

Juno Cigaretten-Sterne, die allen erreichbar sind.



Marſch auf Rom / Muſſolini vor der Pleite?

Zum 28. Oktober, dem zehnten Jahrestag

Als am Morgen des 28. Oktober 1922 faſchiſten ſcharen — alle und junge Leute, mit und ohne Schwärzhelm, mit und ohne Waffen — nach Rom ſtrömten, ſiſ ſicher kein Marſch in der ganzen Hauptſtadt auf den Gedanken gekommen, daß ſich damit ein Wendepunkt in der italieniſchen Geſchichte vollzog.

Man hat die Zahl der damals in und vor Rom ſammengedrängten Männer und Burſchen auf 8000 geſchätzt — es mögen tauſend mehr oder tauſend weniger gemeſen ſein. Jedenfalls waren die Faſchiſten weder die Zahl noch der Ausrichtung nach imſtante, es mit der römiſchen Beſatzung, mit 12000 Mann diſzipliniert und geordnet bewaffneter Soldaten, auch nur zehn Minuten aufzunehmen.

Muſſolini wartete in Mailand den Gang der Ereigniſſe ab, ängſtlich in ſeiner Redaktion auf telegraphiſche Nachrichten horchend

und weit entfernt, vorauszuſehen, daß ihn ſpätere Anſichtspolitiker darſtellen würden, wie er auf einem weiten Noſt die Regionen ſeiner Schwärzhelmen zur Eroberung der Hauptſtadt führt. In ſeiner Stelle des weißen Kollies trat der moderne Geſchichtswagen, dem Muſſolini ſeine ſichtbare Perſon anvertraute, nachdem ihn am Abend des 29. Oktober ein Telegramm des Königs zur Bildung des Kabinetts nach Rom gerufen hatte. Und nun erſt begann der „Marſch auf Rom“, nun konzentrierten ſich aus allen Teilen Italiens ſcharen von Faſchiſten auf die Stadt, im ganzen nach offiziell faſchiſtiſchen Angaben, 45 000 Mann, aus denen dann die Großmächtigſten der „Sieger“ 200 000 und ſchließlich gar 300 000 gemacht hat.

Die geſchichtliche Wende, die der 28. Oktober trotz ſeiner großen und gemeinen Aufmachung faſchiſtisch gebracht hat, iſt nicht durch Waffen-taten herbeigeführt worden.

Es vollzog ſich in Form einer Paläſt- intrige, indem eine hoſtomarische den König veranlaſste, auf jede Abwehr zu verzichten und die Proklamierung des Belagerungszuſtandes nicht zu unterzeichnen; dies geſchah unter der Drohung, daß ſonſt der Herzog von Aſtina an die Stelle des Königs treten und die Faſchiſten die Lora öffnen werde. Mit die mächtigen Intereſſenten, die den Faſchiſmus ſeit zwei Jahren finanziert — Großgrundbeſitzer, Banken, Industrielle — hat in der Unſicherheitsperiode der „Berichte über den König“ geſchrieben und vollzogen nun eine entſcheidende Machtverſchiebung, indem ſie den

ganzen Staatsapparat in die Hände einer Clique legten, die entſchloſſen war, ſich ſeiner gegen Recht und Verfaſſung zu bedienen.

Der Marſch auf Rom war nicht eine Nacht- anderung oder eine Beſſergerhaltung, ſondern nur eine gleichſam zufällige Begleiterscheinung der Preisgabe der Verfaſſung durch den König, für welche Preisgabe wichtiger Dinge in Frage kamen als ein paar Tauſend hinführliger Schwärzhelmen.

Nicht zufällig, ſondern dem Geiſte des neuen Regimes weſentlich, gleichzeitige Einbildung, Drohung und Schidjal, war aber die rohe an die mittelalterlichen Söldnerheere gemahnende Form, in der ſich, vorläufig auf ein Jahrzehnt, jene Um- ſtellung im italieniſchen Staatsweſen vollzog, durch die die Regierung aus dem Verfall und Schöler von Weſen zum Träger der illegalen Gewalt wurde. Gegen alle Vorauſſicht, für die die Kläglich äufere Form des Regimewechsels über ſelben Kern und Behauptungsſchicht irreführend war, hat ſich nur das Regime zehn Jahre erhalten, und wenn das italieniſche Volk in zehn vollen Jahren es nicht fertig gebracht hat, den Faſchiſmus los zu werden, ſo beweist das nur, daß der Weſſer der Staatsgewalt heute eine verhängnisvolle materielle Machtmittel einſchließt, daß das ſeiner rechtlichen Kampfmittel beraubte Volk der illegalen Gewalt der Regierung nicht gewachsen iſt. Dieſe Rolle ſollte jedes von Faſchiſmus befreite Land beherzigen. Es iſt ein ſtark wichtiger politiſcher Erfahrung.

Trotz allem: Itaſien iſt nicht am Totalismus zugrunde gegangen. Aber charakteriſtiſch für das Regime der Nationalſocialen iſt, daß ſie heute ſtill und aus dem Vollen leiht und beſitzt unzerſtörliche Hypotheken auf die Zukunft legt.

Die Staatsausgaben ſind vom Budget- jahr 1922/23 bis zu 1930/31 um mehr als drei Milliarden dieſen 1000 Mrd. — 21 Mrd. geſtiegen, obwohl gleichzeitig die Kriegsausgaben für Penſionen uſw. über drei Milliarden zurückgingen. Von den Mehrausgaben kommen 2006 Millionen auf Militär-, Poſtel- und Sozialausgaben. Gleichzeitg hat ſich in dem faſchiſtiſchen Jahrzehnt die Steuerlaſt immer mehr auf die Schultern der breiten Maſſen verſchieben. Das vorfaſchiſtiſche Budget bezog 35,5 Proz. ſeiner Einnahmen aus direkten, 40,9 aus indirekten Steuern; die entſprechenden Verhältniszahlen ſind heute 28,7 und 50,4. Man beachtet die Vermehrung der Staatsausgaben in dem Jahrzehnt der faſchiſtiſchen Herrſchaft auf etwa 35 Milliarden Dieſe, betrahe 10 Millionen täglich, mit einer geſamten Staats-

ſchuld von 180 Milliarden Lire hat Itaſien eine Schuldenlaſt, die ungeſähr ein Drittel des Nationalvermögens ausmacht. Dabei werden alle die in die ganze Welt hinauspoſtanten öffentli- chen Arbeiten überhaupt erſt in ferner Zukunft bezahlt.

In den drei Budgets bis zum Jahre 1933 erſcheinen inſamſamt nur 145,5 Millionen Lire für die ſchon im Gange befindlichen öffentli- chen Arbeiten, aber das „Milde Ende“ kommt — immer länger werdend — erſt im Laufe der folgenden elf Jahre, in denen 2 469,5 Millionen zu bezahlen ſein werden.

Und dieſe in Zukunft zu zahlenden Milliarden erſcheinen nicht als Staatsſchuld, ebensowenig wie die dem Vermögen der Sozialverſicherungen entliehenen Gelder. Denn die italieniſchen Verſicherungen ſind ſo eingerichtet, daß die Zoon- geshaltungen der Unternehmer und Arbeiter nicht höher ſind als die Beſtellungen bei Unfällen, Krankheit, Alter uſw. Daher hat die Kaſſe für Sozial- verſicherung, an die für jeden beſchäftigten Arbeiter etwa 872 Lire jährlich abzuführen ſind — ein Drittel vom Arbeiter, zwei vom Unter- nehmer — nach eſſjährigem Betrahe an Vermögen von 7184 Millionen, das dem Staat als Darlehnſtaffe dient. Staſſens Finanzwirt- ſchaft iſt auf den Bluff eingeklinkelt: Der Notenauflaß iſt ſehr gering, was den ſtabilen Stand der Lire erklärt, aber als zuſätzliches Geld laufen die zu erwartenden Steuererlöſe der fünfſtigen Jahre ſchon für alle ſtaatlichen Unter- nehmungen an.

Sinter dem ſcheinbaren Ueberfluß der fünfzig Millionen für die Feier des Fehnjahrestages aus- weicht, graht die Pleite, ſinter dem ſcheinbaren ſtehenden Frieden, der aus Streikverboten, Preiſe- ſteuerungen und Konsumſteuern beſteht, grünen ſich und Angſt.

Der Faſchiſmus kann ſeinen Druck auf das Volk nicht vermindern, ohne ſeiner abſchließlichen zu werden. Es iſt zweifellos eine politiſch-ökono- miſche Beſitzung, zehn Jahre lang ein Volk von vierzig Millionen hinein zu tönen. Aber es bedeutet einen völligen Fehlschlag für eine Regierung, daß ſie ſich nach zehn Jahren nur durch abhängig wach- sende Druck behaupten kann.

Der Faſchiſmus braucht lärmende Feſte, um das unterirdiſche Großen im Lande zu überdecken. Häute er in den zehn Jahren den Maſſen Ver- trauen einflößen können, ſiatt ſich auf Zuchtſcham und ſenker ſtügen zu müſſen, ſo hätte er die ver- ſchleierte politiſche Armutſelbe geſehen. Er kann ſie nicht ändern, aber es wird auch ſeine Armutſelbe beſteht zuſehen ſie und die geſchichtliche Ein- richtung treten.

Seid einig!

Was bricht die harten Aktien?
Was bricht die Aktien?
Was macht die Maſſen reizen?
Was macht die Armen frei?
Was ſchließt die Braunen Herden?
Was ſchreit das Kapital?
Was ſpricht ſie aller Orten
In Tot und Lebenslaut —?

Kämpft ſich ein Zell
Über die den Streit?
Durch Einigkeit
Kämpft ihr euch frei!
Die Front formiert,
Der Arbeit Kraft,
Werheit markiert,
Verleint es ſchafft!

Schließt euch zuſammen, Hart und frei
Mit uns der Sieg! Mit Eſſe zwei!
Sozialdemokraten!

Blutige Tragödie in Weimar

Eigener Bericht

Badum, 17. Oktober.
In dem Vorort Weimar ereignete ſich eine blutige Tragödie. Ein etwas angetrunkener Mann geriet mit ſeiner Braut, die er nach Hauſe brachte, vor deren Wohnung in Streit und ſchlug ſie. Ihre Brüder mißgelen ſich ein; es gab eine Rauferei, die jedoch abgebrochen wurde. Eine Viertelſtunde ſpäter erſchien der Angertretene wieder, gab auf einen der Brüder, die ihn vor der Wohnung er- warteten, drei Schüſſe ab, die ihn leicht verletzten. Dann drang er in die Rüche ein, ſchob dem Mädchen eine tödlich wirkende Kugel in den Kopf und wütele ſich ſchließlich ſelbſt.

Wieder Autodiebe!

In Deſſau wurden zwei Mitglieder einer Auto- räuberbande in dem Augenblick gefangen, als ſie einen Zugswagen verlaſſen wollten. Der Wagen war kurz zuvor in Deſſau geſtohlen worden. Bei der Durchſuchung der Berliner Wohnung der Gauner fanden die Beamten der Kriminalpoſt eine Menge Automaterial, das zum Umbau und zur Untermittlung ge- ſchloſſener Wagen dienen ſollte. Es beſteht kein Zweifel, daß die Gefangenen noch zahlrei- che andere Autodiebstähle verübt haben.

Leichengräber

Das Bericht in Heſſingfors verurteilte mehrere Mitglieder einer heidnischen Bauernſekte, die unter Beſchuldigungſormen aus den Gräbern hiniſcher Kirchhöfe Leichen ausgegraben hatten, zu größeren Gefängniſtrafen. Als vor längerer Zeit bei einer Waldwache in der Nähe von Heſſingfors zahlloſe Leichenteile gefunden wurden, glaubte man einem graufigen Maſſenmord auf die Spur gekommen zu ſein. Die kriminalpoſtliche Ermittlungsarbeit hat nun zu einem anderen Ergebnis geführt: Die jetzt verurteilten Mitglieder jener heidnischen Bauernſekte hatten Leichenteile „geraubt“ und gewaschen, um ſie zu Heilbeschwörungen, Zauber- ritten und Schatzgräberarbeiten zu verwenden.

Rund um den Rundfunk!

Die Unzufriedenheit der Rundfunkhörer nimmt täglich zu. Es iſt doch kein Wunder, daß das 3. Quartal ebenſo wie das zweite einen Rückgang der Hörerzahl mit über 2 000 brachte, obwohl die Zahl der von der Rundfunkbehörde be- freiten Arbeiterloſen in den letzten 6 Monaten um 125 000 geſtiegen iſt. In ſeit alten Ländern, beſonders in England, das man gern zum Vergleich heranzieht, iſt auch in dieſer Zeit die Zahl der Hörer geſtiegen. Der auffällige Rückgang in Deutſchland iſt nur durch die maſſoſe Verbitte- rung der Hörer über die Entwicklung der deut- ſchen Rundfunkprogramme zu erklären. Wenn die Hörer am 6. November dem heutigen Regie- rungsſturus nicht ein kräftiges Ja! beuten, ſo wird inſonderbare der wertvolle Hörer immer mehr den Auslandsempfang folgen müſſen oder wenigſtens ſeinen Ortſender jedesmal aus- ſchalten, wenn dieſer ihn mit Störungen aus- ſtößt. Es wird kein Wunder, wenn dieſe un- gemühten nicht die Freude machen, auf jeden Empfang zu verzichten und proteſtlos den Rund- funk für immer der Reaktion zu überlaſſen. Der „Wohlfum“, die große wöchentliche Sam- ſtagszeitung der Hörer, zeigt auch in dieſer Zeit gemühten nicht die Freude machen, auf jeden Empfang zu verzichten und proteſtlos den Rund- funk für immer der Reaktion zu überlaſſen. Der „Wohlfum“, die große wöchentliche Sam- ſtagszeitung der Hörer, zeigt auch in dieſer Zeit gemühten nicht die Freude machen, auf jeden Empfang zu verzichten und proteſtlos den Rund- funk für immer der Reaktion zu überlaſſen.

Nicht die Nationalſocialiſten!

Denn in einem geheimen Kundſchreiben der Nationalſocialiſtiſchen Deutſchen Arbeiterpartei fordert die Reichſleitung für den Fall der Macht- ergreifung: Die Rückführung des geſamten Lohn- und Gehaltsniveaus auf den Stand der Jahr- hundertende. Die Wirkung einer ſolchen Maß- nahme auf die Wohlſtandſtellen der Landwirt- ſchaft liegt auf der Hand.

Nicht die Kommuniſten!

Frage ſie einmal, welche Ebene die Arbeiter in Kaufſend erhalten. Dann werden ſie ſchweigen!

Nicht das Zentrum!

Denn es will mit den Nationalſocialiſten eine Regierung bilden und würde in dieſer Regierung geſezgebend ſein, eine großartige, arbeiter- feindliche und damit die Bauern ſchädliche Poſiti- on ſein.

Die Sozialdemokratie!

Sie allein kämpft ſeit Jahrzehnten für die wirk- liche Beſſerſtellung der Lohn- und Gehalts- empänger und damit für einen kaufkräftigen Markt für den deutſchen Bauern!

Darum wählt der kluge Bauer am 6. November

7 Tote und 20 Verletzte

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Eigener Bericht

Paris, 12. Oktober.
Auf dem Bahnhof Cerece in der Nor- mandie hat ſich am Sonntag nachmittag ein ſchweres Eisenbahnunglück ereignet.

Ein Perſonenzug ſtieß bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einem dort rangierenden Güterzug zuſammen. Da der Perſonenzug ziemlich große Geſchwindigkeit hatte, erfolgte der Zusammenstoß mit großer Heftigkeit. Die erſten Wagen des Perſonenzuges wurden vollkommen zertrümmert. Aus den Trümmern wurden ſieben Tote und etwa 20 Schwer- und Leichtverletzte geborgen. Einer der Schwerverletzten iſt im Krankenhaus geſtorben. Die Lokomotivführer und ſeltzer beider Züge be- finden ſich unter den Verletzten. Nach den bis- herigen Feſtſtellungen trägt der Bahnhofsvor- ſteher von Cerece die Schuld an dem Unglück. Er hat trotz des fälligen Perſonenzuges den Güter- zug auf dem Durchfahrtsgleis rangieren laſſen.

Kölnner Raubzüngelein

Was Hitlers Opposition ſagt

„Kölnner St.-Männer, herhören“, ruft das Ber- liner Raubzüngelein und ſagt dann:

„Immer und immer wieder verſuchen eure Parteibonzen, euch vorzuführen, ſie würden genau ſo kämpfen und offen mit ihr. Wir ſtehen an eure Bonzen einige Fragen; verlaßt ſie, ein- deutige Beantwortung!“

Herr Saate, ſtimmt es, daß Sie inſolge Ihrer Verdienſte in der NSDAP in der Lage waren, ſich ein ziemlich hohes Sparguthaben an- zuſameln? Stimmt es, daß Sie als Abgeord- nete von den ärmſten Ortsgruppen trotz Ihres Freiſchaffens für eine Verſammlung an 5000 Mark verlangen?

Herr Grobe, ſtimmt es, daß Sie als Gau- leiter teilweſe am 15. eines Monats ſich 300 Mark an Aufwandsloſen für dieſen Zweck beſchafften? Stimmt es, daß auch Sie in dieſer Angelegenheit ſich ganz nette Summen erlöſen konnten?

Herr Schaller, ſtimmt es, daß Sie trotz Ihrer Diäten es anſehen, daß Ihre alten Eltern von Wohlſtandſtänden unter ſich zu werden, daß Sie ſich wiederum einen neuen Wagen zulegen, trotzdem Sie im Weſen einer Freiſchaf- taria ſind?

Herr Dr. Ley, ſtimmt es, daß Ihr Du-

freund Finanzler Hugo Simon nicht ganz reiner Abblammung ſein ſoll?

Herr Palm, ſtimmt es, daß Sie öfters in bekann- ten Kölnner Halbweſtſtäten in Begleitung Ihres Stabes im vollen Kriegſchmuck erſcheinen? Stimmt es, daß Sie ſich häufig öfters in einem Kaufmannſtand befinden, der das Ehrenkleid der Hitler-Partei beſtimmt nicht trägt? Stimmt es, daß gegen Ihren Oberſtaffelführer Bauer der Vorwurf erhoben wurde, Anhaber eines Kölnner Bordells zu ſein, ohne daß Sie gegen Bauer vorgingen?

Herr Dr. Winteler, ſtimmt es, daß Sie einmal erklärt haben, bei einer gemein- ſamen Auseinanderſetzung würden Sie dem „Bonzen Schätler“ die erſte Kugel geben?

Ihr Kölnner Königslein, ſiebt Rede und Antwort!

Arbeiternot iſt Bauernnot

Warum bleibt der Bauer heute ohne ange- meſſenen Lohn für ſeine Arbeit?

Weil die Ebene der Arbeiter und Angeſtellten in den letzten anderthalb Jahren ſteigend iſt! Weil die Arbeiterloſen ſo groß ſind! Aus dieſem Grunde allein iſt der Verfall des deutſchen Landwirtsſchafts in den letzten zwei Jahren von 8,1 auf 5,8 Milliarden Mark zurück- gegangen.

Selbſt Freiherr von Braun, der Reichs- ernährungsminiſter des Papen-Kabinetts, mußte am 26. September in München ſagen: „Die in- duſtrielle Arbeiterloſen ſpiegel ſich wider in mangelnder Kaufkraft der Bevölkerung und un- genügendem Absatz landwirtsſchaftlicher Produkte.“

Der Zusammenhang iſt klar!
Wer iſt alſo der beſte Freund der Bauern?

Nur wer auch ein Freund der Arbeiter iſt und ihrer Kaufkraft ſteigern will!
Wer iſt das??

Nicht die Reichsregierung, die ſich auf die Deutſch-nationale Volkspartei ſtützt!

Denn die Wirtschaftsprogramme dringt Steuer- geſetze für die Beſitzenden, aber eine Verſchä- rung der Geſamtoſen der Arbeiter. Das iſt die Forderung der Landwirtsſchaft! Denn die Reichs- Bonzen nicht mehr, als ſich laſſen. Aber wenn die große Maſſe der Arbeiter ihre Geld hat, kann ſie keine Nahrungsmittel kaufen, und dem Bauer ſonſt nicht beſſer gehen!

Sozialdemokratie! Liſte 2!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219321018-11/fragment/page=0007



Sereins-Kalender
 Der Osterfesten von 1933
 Der Osterfesten von 1933
 Der Osterfesten von 1933
 Der Osterfesten von 1933

Wahlhalle
 Heute 8 Uhr Premier!
 Bravo Peggy!
 Operett. - Musik von Max Reinhardt
 20 bis nach 22 Uhr: Die Ritzische Schenkerei von E. G. Reibner

aus dem Bezirk
 Torgau, Dienstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, die Sitzung: Konferenz aller aus Torgau heim gebliebenen Ortsmitgliden. Parteiliche Präsens nicht. Die Aufgaben des Wahlkampfes im Bezirk Torgau vertritt. Keine Organisation darf fehlen!

Delitzsch, Mittwoch, den 19. Oktober, im „Schützenhaus“: Öffentliche Besprechung über „Reichsbanner“ (Hörsing). Wort des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bericht über das Thema: „Neue Tages- und Wochenblätter“. Bericht für guten Erfolg!

Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold
 Der Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold
 Der Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Halle
 Eben Dienstag, nämlich 20 Uhr, Vollversammlung in der Turnhalle bei Zeltmeister (Wagner) über den 1. Jahrgang der Turnen am Dienstag für Junghe 18. Oktober.

2. Mitteilung, Mittwoch, den 19. Oktober, 20 Uhr, im „Schützenhaus“: 7. Besprechung. Vortrag des Genossen Stengel über seine Arbeit in der Turnhalle. Die Kameraden und der Kameraden angeführte Kameraden haben sich ihren Kameraden eingeleben. Götze willkommen.

3. Mitteilung, Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, in Klappes Refektorium, Gartenbergstraße: Monatsversammlung. Vortrag des Kam. Fritz Dreifelder. Tagesordnung wird in der Besprechung beauftragt. Kameradenleiter und Angehörige sind herzlich eingeladen. 19.30 Uhr: Parteiliche Versammlung.

4. Mitteilung, Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, in der „Röhre“ (Am. Str.): 4. Besprechung. Vortrag des Kam. Fritz Dreifelder über einen bei. Vortrag. Weitere wichtige Tagesordnung wird in der Besprechung beauftragt. Wir laden alle Kameraden und Kameradenleiter mit ihren Angehörigen herzlich ein. Götze sehr herzlich willkommen.

Öfen
 in jeder Ausführung
 Demmer-Herde
 Waschkessel, Gaden
Christian Glaser
 Reparaturwerkstatt Gr. Märkerstr. 74

Rheuma
 schlies, Hexenschuss
 Gliederreihen, Georrigt,
 Gliederschmerzen, Dieb
 Gern tolle ich kostenlos ein einfaches
 Mittel mit, das mir und zahlreichen
 Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nicht)
 Bekann- wem Karte haben. Verkauf 1/22

Illustrierter
Neue Welt
Kalender
1933

ist soeben in der bekannten guten Ausstattung zum Preise von 50 Pfennig erschienen.
 Bestellungen nehmen sämtliche Austräger dieser Zeitung entgegen.

Volkblatt - Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6

Eilenburg-Torgau
Fitzek
 Spezial-Güter für Herren u. Damen.
 Bekleidung, Schuhe und Sport-
 Bekleidung, Herren- und Damen-
 und Stoffe.
 Wer bei Fitzek kauft, spart Geld!

Stadtbücherei
 Heute 8 Uhr Premier!
 Bravo Peggy!
 Operett. - Musik von Max Reinhardt
 20 bis nach 22 Uhr: Die Ritzische Schenkerei von E. G. Reibner

Wahlhalle
 Heute 8 Uhr Premier!
 Bravo Peggy!
 Operett. - Musik von Max Reinhardt
 20 bis nach 22 Uhr: Die Ritzische Schenkerei von E. G. Reibner

aus dem Bezirk
 Torgau, Dienstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, die Sitzung: Konferenz aller aus Torgau heim gebliebenen Ortsmitgliden. Parteiliche Präsens nicht. Die Aufgaben des Wahlkampfes im Bezirk Torgau vertritt. Keine Organisation darf fehlen!

Delitzsch, Mittwoch, den 19. Oktober, im „Schützenhaus“: Öffentliche Besprechung über „Reichsbanner“ (Hörsing). Wort des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bericht über das Thema: „Neue Tages- und Wochenblätter“. Bericht für guten Erfolg!

Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold
 Der Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold
 Der Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Halle
 Eben Dienstag, nämlich 20 Uhr, Vollversammlung in der Turnhalle bei Zeltmeister (Wagner) über den 1. Jahrgang der Turnen am Dienstag für Junghe 18. Oktober.

2. Mitteilung, Mittwoch, den 19. Oktober, 20 Uhr, im „Schützenhaus“: 7. Besprechung. Vortrag des Genossen Stengel über seine Arbeit in der Turnhalle. Die Kameraden und der Kameraden angeführte Kameraden haben sich ihren Kameraden eingeleben. Götze willkommen.

3. Mitteilung, Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, in Klappes Refektorium, Gartenbergstraße: Monatsversammlung. Vortrag des Kam. Fritz Dreifelder. Tagesordnung wird in der Besprechung beauftragt. Kameradenleiter und Angehörige sind herzlich eingeladen. 19.30 Uhr: Parteiliche Versammlung.

4. Mitteilung, Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, in der „Röhre“ (Am. Str.): 4. Besprechung. Vortrag des Kam. Fritz Dreifelder über einen bei. Vortrag. Weitere wichtige Tagesordnung wird in der Besprechung beauftragt. Wir laden alle Kameraden und Kameradenleiter mit ihren Angehörigen herzlich ein. Götze sehr herzlich willkommen.

Öfen
 in jeder Ausführung
 Demmer-Herde
 Waschkessel, Gaden
Christian Glaser
 Reparaturwerkstatt Gr. Märkerstr. 74

Rheuma
 schlies, Hexenschuss
 Gliederreihen, Georrigt,
 Gliederschmerzen, Dieb
 Gern tolle ich kostenlos ein einfaches
 Mittel mit, das mir und zahlreichen
 Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nicht)
 Bekann- wem Karte haben. Verkauf 1/22

Illustrierter
Neue Welt
Kalender
1933

ist soeben in der bekannten guten Ausstattung zum Preise von 50 Pfennig erschienen.
 Bestellungen nehmen sämtliche Austräger dieser Zeitung entgegen.

Volkblatt - Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6

Eilenburg-Torgau
Fitzek
 Spezial-Güter für Herren u. Damen.
 Bekleidung, Schuhe und Sport-
 Bekleidung, Herren- und Damen-
 und Stoffe.
 Wer bei Fitzek kauft, spart Geld!

Morgen, **Mittwoch**:
 erhält jeder Käufer beim Einkauf
 von **1 Pfd. Kaffee**
 oder **1/2 Pfd. Tee**

W H

eine elegante Dose
 als Werbegabe gratis!

Preise und Qualität wie bisher!
 Auf Wunsch auch den Barbetrag (Mk. 0,20) Restlos ausgeschlossen!

Wilhelm Habert Halle a.S.
 Fernruf 34487
 Leipziger Straße 70/71
 und Verkaufsstelle: Große Ulrichstraße 21

Beim Hutkäuf
 muß man Auswahl haben

HUTH hat ständig über 2000 Hüte und - was vielleicht das Wichtigste ist: jeder einzelne von ihnen ist mit Sorgfalt für die verwöhnte HUTH-Kundschaft ausgesucht, die mit Recht erwartet, immer bei HUTH das Schönste u. Geschmackvollste zu finden, was die Mode bringt.

RM. 3.50
 RM. 4.90
 RM. 5.90

In diesem Herbst sind noch dazu die HUTH-Preise durchweg besonders niedrig.

Das HUTH-Putzatelier übernimmt Änderungen und Neu-Garnierungen und liefert in kurzer Frist

HUTH

ZWISCHEN SÜDSEE UND EISMEER

Ein prächtiges Werk über die Seelehrer-Romantik unserer Tage mit 137 malerischen Naturaufnahmen und einer Auswahl hochinteressanter Geschichten von **JACK LONDON**

In Ganzleinen gebunden, 288 Seiten **4,80**

Volkblatt-Buchhandlung, Gr. Märkerstraße 6

Gaststätten
 im Gasthaus
 die ich empfehlen.

Ampendorfer-Hausen-Rudowall:
 Bierhalle „Wiese“ (Wiese), Bäckerstr. 10, „Wiesenhäuser“ (Rudowall), Bäckerstr. 10, „Wiesenhäuser“ (Rudowall), Bäckerstr. 10

Bruchwitz:
 Gastwirtschaft: Fritz Sebat
 Bruchwitz.
 Gastrestaurant „Soleil“ (Max Schöber) Bruchdorf.
 Gasthof Bruchdorf (Wolff Grunke)
 Bismark.
 „Frische Eide“ (Ulrich Rauscher)

Döhlen:
 „Friedrichshaus“ (Wagner)
 „Zum Goldenen Stern“ (G. Wehner)

Döllnitz:
 Gasthof „Zum Gold.“ (Herrn Richter)
 Gasthof „Zum Gold.“ (Herrn Richter)

Gröben:
 Gasthof „Zum Schwan“ (Ulrich Rauscher)
 Gasthof „Zum Schwan“ (Ulrich Rauscher)

Gröben:
 „Wesphäler Hof“ (Walter Böttcher)

Könnern:
 „Schützenhaus“ (Rudowall)
 „Bürgerhaus“ (Ulrich Rauscher), Gr. Str. 10

Lehrschwitz:
 „Zum guten Chelle“ (Herrn Richter)

Magdeburg:
 Gasthof „Zum Schwan“ (Ulrich Rauscher)

Neudorf:
 „Wesphäler Hof“ (Walter Böttcher)

Niedersachsen:
 „Wesphäler Hof“ (Walter Böttcher)

Reichardt:
 Gasthof „Zum Schwan“ (Ulrich Rauscher)

Schleierberg:
 Gasthof „Wesphäler Hof“ (Walter Böttcher)

Schwettersch:
 Gastwirtschaft: Schmidt (Rudowall)

Wettin:
 Gasthof „Zum Stern“ (Ulrich Rauscher)

Zscherben:
 Gasthof „Zum Schwan“ (Ulrich Rauscher)

Zwettendorf:
 „Zum Schwan“ (Ulrich Rauscher)
 Jede Stelle ist monatlich 1,- Mark.
 Der Betrag wird mit dem Besuche eingezogen.

Statt nur bei unseren Intelligenzen

RUND FLUK

PROGRAMME

Leipzig
 Mittwoch: 6.15: Rundgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 8.15: 1. Der Karfreitagssort für den Winter. 8.30: Rundgymnastik. 9.00: Frühkonzert. 12.00: Mittagkonzert. 12.15: Nachrichten. 13.00: Wetter. 14.00: Arbeiten im Haushalt. 16.00: Für die Jugend: 1. Zwei kleine Epische: „Das Männlein auf der Drogenstadt“, „Lied und Trupp“. 2. Jugendkonzert. 8. „Ringe Geste aus Anfängern bis 8.00.“ Wetter und Zeit. 18.10: Das alte Buch. Ricardo Fuch: Stein. 18.35: Ständchen. 18.55: Wir geben Auskunft. 19.05: Wirtschaft und Staat. Privat-Dogent. 19.30: Joseph Dahn. 20.00: Konzert auf elektrischen Instrumenten: Transonien, Ephemere-Instrumente, Helation, Neo-Beethoven-Fingel. 21.00: Niederlagen. Das Gedicht einer Samba: in Dichtung und Musik. 22.20: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Chasman!

Königsbrunnener
 Mittwoch: 6.15: Rundgymnastik. 6.30: Frühkonzert. 8.15: 1. Der Karfreitagssort für den Winter. 8.30: Rundgymnastik. 9.00: Frühkonzert. 12.00: Mittagkonzert. 12.15: Nachrichten. 13.00: Wetter. 14.00: Arbeiten im Haushalt. 16.00: Für die Jugend: 1. Zwei kleine Epische: „Das Männlein auf der Drogenstadt“, „Lied und Trupp“. 2. Jugendkonzert. 8. „Ringe Geste aus Anfängern bis 8.00.“ Wetter und Zeit. 18.10: Das alte Buch. Ricardo Fuch: Stein. 18.35: Ständchen. 18.55: Wir geben Auskunft. 19.05: Wirtschaft und Staat. Privat-Dogent. 19.30: Joseph Dahn. 20.00: Konzert auf elektrischen Instrumenten: Transonien, Ephemere-Instrumente, Helation, Neo-Beethoven-Fingel. 21.00: Niederlagen. Das Gedicht einer Samba: in Dichtung und Musik. 22.20: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Chasman!

Sam-tien-Nachrichten

Vermählt: Halle: Adolf und Grete Gellert geb. Effermann; Arthur und Charlotte Ritter geb. Wehner. Delitzsch: Heinrich und Ella Schröder geb. Lorenz; Joachim und Margarete Gerlach geb. Reihner. Eilenburg: Erich und Elisabeth Hömer geb. Wendi. Wittenberg: Waldemar und Erna Osterloh geb. Hofke.

Verheiratet: Halle: Hedwig Löw; Gertraud Meier; Margarete Reichoff; Erna Rothhafer; Bruno Schmiede; Götting: Max Ventsch; Bettin: Julie Gellert; Kallenberg: Karoline Reyer. Eilenburg: Ida Wenzel; Genzsch: Moritz Werber. Wittenberg: Rudi Wagner. Bad Liebenwerde: Anna Wehmann.